

Oybiner Geschichten

Als der Blitz auf dem Oybin einschlug

Es war vor 478 Jahren. Am 24. März 1577.

Langsam senkte sich die Dunkelheit über Berg und Tal in Oybin. Von ferne leuchtewetterte es.

Nicht lange danach zog grollend ein sehr heftiges Frühlingsgewitter herauf. Grelle Blitze erhellten sekundenlang die baufälligen Gebäude auf dem Berg Oybin, die damals nur von einem Wächter bewacht wurden.

Gegen 19:00 Uhr schlug dann ohrenbetäubend ein Blitz auf dem Berg ein, löste weithin hörbare Explosionen aus. Auf dem Berg Oybin brannte es.

Es brannte 8 Tage lang, ohne dass jemand Anstalten machte das Feuer zu löschen. Denn es war bekannt, dass in den Türmen auf dem Oybin riesige Mengen Schwarzpulver gelagert worden waren. Diese Geschichte ist bekannt.

Aber wie und woher kam das Schwarzpulver in ein ehemaliges Kloster?

Das ist ein Stoff, aus dem Krimis gestrickt werden.

Hinter jeder Geschichte verstecken sich wieder neue Geschichten, die auch erzählt werden müssen.

So wie diese Geschichte, wie Unmengen von Schwarzpulver auf den Berg Oybin kamen.

Ein Zusammenhang ergibt sich.

Die große Weltpolitik geht auch an romantischen Tälern und Bergen nicht vorbei.

Nicht überall ging es zu den Zeiten der Reformation so friedlich zu wie in Oybin und Zittau, wo der letzte katholische Mönch des Cölestinerklosters Oybin, Balthasar Gottschalk, lebenslang Wohnrecht im evangelischen Zittau bekam.

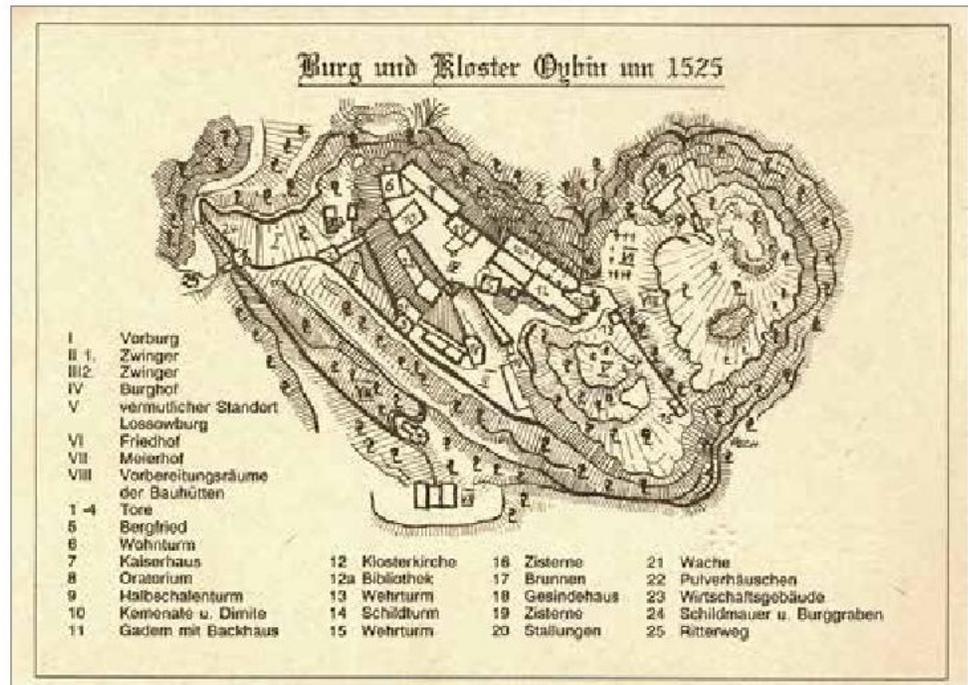
Überall gab es Kriege zwischen den katholischen und evangelischen

Fürsten, wobei es nicht um den Glauben, sondern um Macht oder Machterhalt ging.

Kaum jemand, der politisch etwas zu sagen hatte, konnte sich aus diesen Kämpfen heraushalten.

So erging es auch dem evangelischen 6 Städtebund in der Oberlausitz.

1546 bekamen die Bürgermeister der Städte Bautzen, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz Post vom böhmischen König Ferdinand I., der



Burg und Kloster Oybin um 1525

Spanier war. Er forderte sie auf, Militärhilfe für seinen fanatisch-katholischen Bruder Kaiser Karl V. im Kampf gegen die deutschen protestantischen Fürsten zu leisten.

Sehr verzwickte – denn die Städte waren doch selbst evangelisch.

Es gab keinen Grund gegen die eigenen Glaubensgenossen in den Krieg zu ziehen.

Also gab man sich abwartend und zog die Verhandlungen mit dem König in die Länge.

Aber die Geduld des Königs war bald vorbei und dann gab es auch keine Ausflüchte mehr.

Also bewilligte man die Finanzierung und die Stellung von Truppen.

Vielleicht kam man sich ganz gewitzt vor, denn man einigte sich, die Truppen nur über 2 Monate zur Verfügung zu stellen und zog sie nach Ablauf dieser Zeit sofort wieder ab.

Zwei Tage vor der Entscheidungsschlacht. Das kann nicht gut gehen.

Der königliche Befehl die Kriegsknechte weiter zu besolden, hatte die Bürgermeister angeblich nicht rechtzeitig erreicht. Der Kaiser gewann die Schlacht trotzdem.

Aber gewitzt hin oder her, Der König war ziemlich humorlos und ließ alle Bürgermeister samt Stadträten nach Prag vorladen, wo sie sich verantworten sollten.

Am 01.09.1547 kamen die Delegationen der Städte nach Prag, wurden sofort verhaftet, in eine Art Kloake, mit üblem Gestanke verschleppt und vor ein Sondergericht gestellt.

Nicht von ungefähr setzte sich das Sondergericht aus Adligen zusammen, denen die Machtfülle der Städte schon lange ein Dorn im Auge war.

Vor Gericht wurden die Städte gar nicht groß angehört, sondern gleich verurteilt.

Es wurden ihnen alle Stadt-Privilegien, wie Gerichtsbarkeit und Beiratswahl entzogen, sie mussten alle städtischen Landgüter an die königliche Kammer abtreten, eine ewige Biersteuer wurde eingeführt und obendrauf gab es noch ein Strafgeld in Höhe von 100000 Gulden.

Dass das kein besonders kluges Urteil war zeigten die Folgen dieses Urteils.

Es gab akuten Geldmangel, die öffentliche Ordnung war gefährdet, weil die Gerichte nicht mehr funktionierten und die Polizisten keine Waffen mehr hatten. Die Versorgungslage in den Städten wurde sehr kritisch, weil viel teurer eingekauft werden musste und die Armen und Kranken konnten nicht mehr versorgt werden, weil die Güter kirchlicher Stiftungen auch davon betroffen waren.

Fähige Stadträte wurden gegen unfähige ausgetauscht, so dass auch die Verwaltungen nicht mehr funktionierten.

Der Zittauer Bürgermeister Nikolaus Dornspach hat klagend darüber berichtet.

Aber was hat diese Geschichte nun mit dem Blitzeinschlag und den Schwarzpulver-Explosionen am 24. März 1577 auf dem Oybin zu tun.

Ganz einfach. Denn einen ganz wichtigen Punkt dieses harten Urteils habe ich noch gar nicht erwähnt: die Ablieferung aller Waffen und Beschlagnahmung allen Schwarzpulvers.

Das Schwarzpulver aller 6 Städte, und das war viel, wurde auf verschiedene Lagerstätten verteilt und eine davon war – der Oybin.

So kam das Schwarzpulver auf den Oybin und blieb auch da. Bis zum Blitzeinschlag.

Nach dem Brand 1577 setzen dann weitere Plünderungen auf dem Oybin ein.

Holz und Steine brauchte man immer zum Bauen.

100 Jahre später gab es dann einen riesigen Felssturz auf dem Oybin und man glaubte die Geschichte des Oybin sei zu Ende. War sie aber nicht.

Denn hinter jeder Geschichte verstecken sich wieder neue Geschichten. Bis heute!

Wir lesen uns: Der Hainer Heiner

*Quelle:

Alfred Moschkau: Oybin-Chronik. Urkundliche Geschichte von Burg, Cölestinerkloster und Dorf Oybin bei Zittau. Leipa in Böhmen: Johann Künstner [ca. 1884]. Digitalisiert durch die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Die Gemeinde Oybin ist sehr froh und dankbar darüber, dass Heinz Eggert unser Amtsblatt mit seiner Kolumne regelmäßig bereichert.

Nach Erscheinung im Hochwaldecho werden die Artikel hier auf <https://oybin.com/hainer> veröffentlicht.



Schloss, Kloster und Dorf Oybin 1715 *

54. JAHR DER TRADITIONELLEN WANDERUNG

LAUSITZER FÜNFZIG

03/05/2025

Campingplatz Kristýna
Hrádek nad Nisou
 Strecken 50/35/25/15/8 km

L50
 Regenerierung von Ort
 1100 - 1100 30 km
 1100 - 1100 11/25/25 km
 1100 - 1100 8 km

8 km - Strecke mit einer Märchenwaldstation
 Ein für Oberlausitz geeignetes Programm für die ganze Familie
 mit Musik, Lagerfeuer, Hüttenbau

Quartier ist nicht mit Verantwortung für Wand-Verkehr verbunden.
 Bitte beachten: nicht versichern! (Kauf- und Mietvertrag)

Weitere Informationen unter Luzicka50.cz

Der Klub českých turistů Hrádek nad Nisou lädt herzlich zur traditionellen Wanderung "Lausitzer 50" ein!
 Highlights: Familienfreundliche Routen, Hunde willkommen, Wurst zum Selberbraten für jeden Teilnehmer im Ziel als Belohnung, abwechslungsreiches Programm!
 Alle Details unter: www.luzicka50.cz